

aber speziell von Kirche und Obrigkeit immer mit einer gewissen Skepsis betrachtet. Günter Keller spürt dieser Tradition im unteren Zabergäu und speziell in Hausen an der Zaber nach und schlägt dabei den Bogen vom 16. Jahrhundert bis in die jüngste Gegenwart.

Mit der Zeit des Nationalsozialismus und der Untersuchung von Kontinuitätslinien in die Nachkriegszeit befassen sich drei umfangreichere Beiträge: Christof Krieger widmet sich der ersten „Reichstagung des deutschen Weinbaus“, die 1937 in Heilbronn stattfand. Krieger stellt die Fachtagung in einen größeren Zusammenhang und kann unter anderem zeigen, mit welcher Raffinesse und Verlogenheit die NS-Propaganda die zunächst als „ungermanisch“ vernachlässigte Weinkultur für ihre Blut- und Bodenideologie instrumentalisierte. Bemerkenswert, wenn auch wenig überraschend, ist, dass die Karrieren nahezu aller NS-Weinfunktionäre sich bruchlos in die Zeit nach 1945 fortsetzten. Diesen hier für ein ganz spezielles Segment festgestellten Kontinuitätslinien aus der NS-Zeit in die Heilbronner Stadtgesellschaft der 1960er Jahre ganz allgemein, insbesondere aber für die „Stadelite“ widmet sich auch der Beitrag von Susanne Wein. Sie gibt damit zugleich Einblick in ein zweijähriges Forschungsprojekt des Stadtarchivs Heilbronn zu diesem Thema, dem sich bisher nur wenige Städte gestellt haben. Eine dieser Karrieren, deren Aufhellung durch einen 2020 publizierten Aufsatz für „differente Reaktionen“ in der Heilbronner Stadtgesellschaft sorgte, war die des hochangesehenen Leiters des Heilbronner Theodor-Heuss-Gymnasiums Karl Epting. Frank Engehausen ordnet die zur Causa Epting bisher erschienenen Beiträge ein. Seine grundsätzlichen Erkenntnisse über den Umgang mit einem solchen Thema, in dem auch immer persönliche Erinnerungen mitschwingen, weisen freilich über die Person Eptings und Raum Heilbronn weit hinaus.

„Berichte u. Miszellen“ beschließen mit einer Bücherschau 2016–2023 (Sabine Graham und Petra Schön) sowie dem Bericht über die Aktivitäten des Historischen Vereins Heilbronn für den gleichen Zeitraum (Ute Kümmel) den textlichen Teil. Neben einem aktuellen Mitgliederverzeichnis des Historischen Vereins Heilbronn sowie einigen „infrastrukturellen“ Notwendigkeiten verfügt der Band erneut auch über den angenehmen „Luxus“ eines Orts- und Personenregisters, das die Beiträge auch lokal, regional und sachlich für viele andere Fragestellungen erschließt.

Stefan Benning

Gabriel STÄNGLE / Martin BRAUNHUBER / Konrad HAIZMANN / Kevin KATZ, „Hier gilt der deutsche Gruß!“ Die Kreisleitung der NSDAP in Hochdorf und im Kreis Horb, hg. von der Christiane-Herzog-Realschule Nagold. Neulingen: J. S. Klotz Verlagshaus 2024. 432 S., ca. 200 Abb. ISBN 9789-3-949763-74-8. € 27,90

Schon der Titel dieses Buches lässt aufhorchen, denn es geht nicht nur auf die Entwicklung des Nationalsozialismus in der Gemeinde Hochdorf (Stadtteil von Nagold) ein, sondern es stellt auch die Täter, hier die Inhaber der Kreisleitung der NSDAP, ihr soziales und politisches Umfeld und ihre Gewaltherrschaft in den Fokus. Diese Verknüpfung resultiert aus der Person von Eugen Vogt, der von 1933 bis 1945 Bürgermeister von Hochdorf und von 1932 bis 1937 gleichzeitig die Kreisleitung der NSDAP im Kreis Horb innehatte.

Den Kern des Buches bildet die Arbeit über Hochdorf in der NS-Zeit, die drei der Autoren 2019/20 (damals Schüler ihres Lehrers Gabriel Stängle) für den Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten verfasst hatten. In der Folge wurde das Spektrum erweitert um Themen wie die Entwicklung der NSDAP im Kreis Horb, die Rolle der NS-Kreisleitung,

die Judenverfolgung, Euthanasie, Zwangsarbeit im Kreis Horb sowie die Kriegs- und Nachkriegszeit.

Zunächst wird auf die Vorgänge in dem evangelisch geprägten Dorf Hochdorf eingegangen. Der durch Manipulation, List und Lüge an die Macht gelangte Bürgermeister Vogt setzte rigoros das Führerprinzip und die politische Gleichschaltung auf lokaler Ebene um, was zu etlichen Konflikten im Ort führte. Der bekannteste ist der Streit um die Auflösung des kirchlichen Kindergartens zugunsten des NSV-Kindergartens, den Vogt nicht gewinnen konnte. Als NS-Kreisleiter und als „wahrer politischer Soldat Adolf Hitlers“ gelang es Vogt, mit autoritärer Hand den anfänglich großen Widerstand der Zentrumspartei in dem katholisch geprägten Kreis Horb und darüber hinaus zu brechen. So wirkte Vogt auch maßgeblich bei der Amtsenthebung des Rottenburger Bischofs Johannes Baptista Sproll mit. Vogts Nachfolger wurde Philipp Baetzner, der weiterhin seine Funktion als Kreisleiter in der NS-Hochburg Nagold wahrnahm. Er hielt sich in Horb zwar eher im Hintergrund, organisierte aber die NS-Kreisleitung straff durch, was unter anderem zur Auswanderung und Auslöschung der jüdischen Bevölkerung führte.

Das Buch spannt einen weiten Bogen und zeigt wichtige Entwicklungslinien von der Weimarer Republik, die Friedens- und Kriegsjahre des Dritten Reichs bis zur Nachkriegszeit auf. Dabei werden die Entnazifizierungsprozesse und die juristische Aufarbeitung des Unrechts ebenso präzise thematisiert wie der gesellschaftliche Umgang mit Tätern und Opfern nach 1945.

Ermöglicht wird so ein umfassender, grundlegender Blick auf die NS-Herrschaft im Kreis Horb und, als lokales Beispiel, in Hochdorf. Das Buch ist üppig bebildert, reich an Detailinformationen, und zahlreiche Zitate machen den flüssig geschriebenen Text lebendig. Zeitzeugen, mit denen Interviews geführt wurden, bringen ihre Erinnerungen und ihre eigene Sicht ein, gerade in Hochdorf, wo jahrzehntelang eine „Mauer des Schweigens“ geherrscht hatte und der Nationalsozialismus im Heimatbuch von 2004 nur sehr spärlich dargestellt wurde. Das Werk bietet mehrere Anknüpfungspunkte und Impulse für weitere Forschungen in verschiedene Richtungen. Die Weiterarbeit erleichtern die informativen Verzeichnisse und Indizes im Anhang.

Martin Frieß

Jürgen KLÖCKLER (Hg.), Konstanz und Italien – Transalpine Beziehungen durch die Jahrhunderte (Kleine Schriftenreihe des Stadtarchivs Konstanz 23). München: UVK Verlag 2023. 427 S., zahlr. Abb. ISBN 978-3-73983232-6. Brosch. € 24,-

Konstanz und Italien? Das scheint zunächst ein ungleiches Paar zu sein. Aber der Band sucht in den 22 Beiträgen nach vielfältigen Spuren, auf die selbst Kenner nicht unmittelbar gekommen wären. Der Band ist in vier große Abteilungen gegliedert: nach einer einführenden Gesamtschau des Herausgebers, der die Genese des Projektes und die Verzögerung durch die Corona-Pandemie erläutert, beginnt der erste Abschnitt mit Beiträgen zur Antike und zum Mittelalter. Die Spuren römischer Herrschaft und deren Nachwirkung sichtet Ralph Röber (S. 15–34), während Daniela Frey (S. 35–58) danach fragt, inwieweit die Standortwahl von St. Johann, St. Lorenz und St. Paul es wirklich rechtfertigten, von einem bewussten Konzept der „Roma secunda“ in Konstanz zu sprechen. Damit ist generell die Frage angeschnitten, wie stark man die Patrozinienwahl zur Erklärung strapazieren kann. Lucas-Daniel Barwitzki (S. 59–70) richtet den Blick auf die Reichsgeschichte und Friedrich Barbarossa, die mit dem Vertrag (1153) und dem Frieden (1183) von Konstanz erläutert